

10C - 14:15 -15:15

Diversity in Dance - Diversität im Tanz

“Es gibt den Wunsch nach mehr davon.”

Im Plenum besteht Konsens darüber, dass das Thema Diversität in der Gesellschaft gefragt ist.

Die Verwendung des Begriffes *Diversität* innerhalb der Tanzszene scheint die zentrale Prämisse zu sein, wenn es darum geht, Veranstalter und Tanzschaffende zu motivieren, mit Menschen ausserhalb der Tanzszene im Kontakt zu sein und mit ihnen zusammenzuarbeiten, seien dies Laien, Menschen mit Beeinträchtigung oder ältere Tänzer. Er erreicht mehr Menschen als die Initiative “zusammen bewegen”. In der Gesellschaft wird zu mehr Offenheit auf Seite der Veranstalter, im professionellen Tanzbereich sowie bei der Gemeinschaftsarbeit gegenüber Menschen mit Behinderung aufgerufen.

Über Diversität wird viel gesprochen, jedoch findet sie auf der Bühne weniger statt als es in Wirklichkeit erwünscht ist. Der Ruf nach Diversität fordert Tanz auf, unterschiedlich zu arbeiten, sich anders bzw. neu zu gestalten. Es bleibt für behinderte Menschen jedoch schwierig, eine Tanzausbildung zu absolvieren bzw. Erfahrung im professionellen Bereich zu sammeln, und sich einen Ruf als Künstler bzw. Tänzer aufzubauen. Um entsprechende Erfahrungen für TänzerInnen mit Beeinträchtigung zu ermöglichen, sollten neue Produktionsstrukturen geschaffen werden. Dadurch könnte Platz für das Experimentieren und Ausprobieren von Formaten sowohl im Stadttheater als auch in der freien Szene geschaffen werden. Formate, welche sich aus einer Kombination zwischen Tanz, Bewegung und Theater zusammensetzen, sind eine Alternative, um TänzerInnen mit Beeinträchtigung in künstlerische Prozesse zu integrieren. Allerdings produzieren Choreografen nach wie vor in erster Linie, was sich besser verkaufen lässt oder was dem Interesse der Tanzkompanie entspricht, mit der ein Choreograf gerade arbeitet.

“Man kann keinen kreativen Prozess starten, wenn man darüber nachdenkt, wer da [im Publikum] sein wird.”

Es herrscht Konsens unter den Teilnehmenden darüber, dass aus der eben genannten Formel keine Qualität auf der Bühne entstehen kann.

Eine andere Problematik, welche im Thema Diversität lauert, zeigt sich in der Auseinandersetzung mit dem Älterwerden der Tanzschaffenden. Es gibt kaum Möglichkeiten für erfahrene Tänzer, mit jungen Tänzern gemeinsam auf der Bühne zu stehen. Jedoch sind sich die Teilnehmenden darüber bewusst, dass ältere, erfahrene Tänzer ein grosses Ausdruckspotenzial mit sich bringen. Für eine generationenübergreifende Zusammenarbeit ist allerdings auch das Interesse der jüngeren Generation an einer Zusammenarbeit erforderlich. In der freien Tanzszene konnten in jüngster Zeit positive Tendenzen beobachtet werden. Es finden gerade grosse Entwicklungen statt. Auch das Südpol versucht generationenübergreifende Formate anzubieten.

Schlussfolgerungen:

“Alle plädieren für mehr Diversität auf der Bühne, aber warum gibt es sie noch nicht?”

Veranstalter stehen in einem angespannten Verhältnis zum Thema Diversität. Die Teilnehmenden äussern sich dahingehend, dass sowohl Veranstalter als auch Tanzschaffende auf die Wünsche und auf das Interesse des Publikums im Zusammenhang mit dem Thema Diversität eingehen sollen. Es geht darum, dieses Interesse zu verstehen, um damit bewusst arbeiten zu können. Aber nicht darum, dass es lediglich als Trend behandelt wird.

“Einfach machen... mehr programmieren, mehr mit Behinderten arbeiten.”

Das Thema Behinderung findet eher zufällig den Weg in ein Programm eines Veranstalters, ohne nachhaltige Beschäftigung mit bzw. Integration des Themas Behinderung. Nicht jedes Haus versucht, das Thema Behinderung fest in das eigene Veranstaltungsprogramm aufzunehmen.

“Die Utopie ist, dass man das nicht mehr thematisieren muss, dass das Bewusstsein da ist zu sagen, so ist unsere Welt, so ist unsere Gesellschaft.”